



# Raiffeisenbank Westhausen eG

## Die Raiba steuert in ein neues Zeitalter

Generalversammlung der Raiffeisenbank Westhausen – Einstieg in neue Geschäftsfelder

Von Franz Graser

WESTHAUSEN - Bei der Generalversammlung der Raiffeisenbank Westhausen haben die Mitglieder der Bank einer tief greifenden Satzungsänderung zugestimmt. Neben den banküblichen Geschäften darf sich das Institut an Projekten für erneuerbare Energien beteiligen und solche Projekte selbst anstoßen – auch überregional. Außerdem kann die Bank als Grundstückseigentümer und Vermieter von Immobilien auftreten. Die Mitglieder haben die Änderungen einstimmig gebilligt.

Der Rahmen war dem Anlass angemessen. Die Raiffeisenbank Westhausen, die heuer ihr 125-jähriges Bestehen feiert, richtete ihre Jubiläumsversammlung in der Wöllensteinhalle aus. In den Jahren zuvor hatte die Zusammenkunft in der kleineren Turn- und Festhalle stattgefunden. Bürgermeister Markus Knoblauch würdigte die Bedeutung der Bank, die auf eine „Erfolgsgeschichte mit Tradition“ zurückblicken könne. Der Bürgermeister bedankte sich beim Vorstand und dem Team der Bank, dem er zurief: „Bitte machen Sie so weiter.“

Gerd Rothenbacher, Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank, versprach: „Wir werden alles tun, um Sie vor Negativzinsen zu verschonen“. Mit den Worten „Wir betreiben keine Landflucht“ bekannte er sich zu den drei Filialen in Westhausen, Lippach und Rainau-Dalkingen.

### Photovoltaik als wichtiger Ertragsbringer

Rothenbacher ging darauf ein, dass sich das Geschäftsmodell der Raiffeisenbank auch durch die Förderung alternativer Energien erweitert habe. So habe die Bank eine Photovoltaikanlage in Vahldorf in Sachsen-Anhalt erworben. Die Anlage sei zu einem wichtigen Ertragsbringer geworden. Zudem sei die Bank Eigentümer des Grundstücks und des Gebäudes des Netto-Lebensmittelmarktes in Neuler. 2017 habe die Bank in den neuen Geschäftsfeldern rund 944 000 Euro Umsatz erzielt.

Vorstandsmitglied Werner Schneider stellte die Zahlen für das vergangene Jahr vor. Die Zahl der Mitglieder habe sich 2017 um insgesamt 418 Anteilseigner auf 4033 erhöht. Die Bilanzsumme der Bank lag



Werner Schneider, Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank Westhausen, erläuterte die Geschäftszahlen des Geldinstituts. FOTO: GRASER

bei knapp 197 Millionen Euro und damit 12 Millionen Euro höher als noch im Jahr 2016. Der Bilanzgewinn fiel mit rund 273 000 Euro minimal schwächer aus als im Jahr 2017. Die Höhe der Sparguthaben betrug über 154 Millionen Euro, auch hier ein Plus von über elf Millionen im Vergleich zum Vorjahr.

„Ein toller Vertrauensbeweis in unsere Solidität“, freute sich Schneider. Das klassische Bankgeschäft reiche aber nicht mehr aus, um die Zeit der Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank zu überbrücken, Schneider warb daher für die geplante Satzungsänderung, die es dem Institut erlaubt, Projekte zur Gewinnung erneuerbarer Energien zu initiieren und zu fördern sowie als Käufer, Verkäufer und Vermieter von Immobilien auftreten zu können.

Der Direktor des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands,

Gerhard Schorr, begrüßte die Bank zu ihrem Jubiläum. Der Verbandsdirektor lobte die Vorteile der Genossenschaft: Die Bank gehöre ihren Mitgliedern und nicht anonymen Fonds.

### „Zukunft muss digital und persönlich sein“

Im Hinblick auf die Digitalisierung setzt Schorr auf die Devise „Nicht verzagen!“. Aus seiner Sicht müsse die Zukunft sowohl digital als auch persönlich sein. Natürlich werde die künstliche Intelligenz zunehmend Einzug ins Bankwesen halten. Sie müsse aber den Menschen nutzen und nicht umgekehrt. Schorr zeigte sich überzeugt, dass die Raiffeisenbank die Zukunft meistern werde, wenn Reden und Handeln miteinander im Einklang stünden.

Bei der Abstimmung billigten die 451 anwesenden Mitglieder die Sat-

zungsänderung ohne Gegenstimme. Sie stimmten auch der Ausschüttung einer Dividende in Höhe von fünf Prozent des Wertes der Mitgliedsanteile zu. Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig entlastet, alle drei Aufsichtsratsmitglieder einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Der gemischte Chor der Concordia Westhausen unter Leitung von Dmitry Fomitchev hatte die Feier mit festlichen Tönen eingeleitet, darunter die „Klänge der Freude“ von Edward Elgar und die „Ode an die Freude“ von Ludwig van Beethoven. Tenorsolist Joachim Kübler entführte das Publikum musikalisch nach Wien, ehe der Rhythmuschor der Concordia, von Ulrike Roth dirigiert, die Stücke „Das Beste“ von Silbermond, „Freiheit“ von Marius Müller-Westernhagen sowie die Soulmelodie „Killing me softly“ beisteuerte.

# Hedgefonds und Helikoptereltern im Visier

Christoph Sonntag präsentiert in Westhausen kabarettistische Spitzen

Von Franz Graser

WESTHAUSEN - Der Comedian Christoph Sonntag hat die Zuhörer in der Westhausener Wöllersteinhalle mitgerissen. Der Abstrusität mancher aktueller Zeiterscheinungen hat er gegenübergestellt, wie absurd die gute alte Zeit oft genug gewesen ist. Beim Publikum ist das gut angekommen.

Spät kam er, aber er kam. Und er gab sofort Vollgas. Der Kabarettist und Comedian Christoph Sonntag durfte in der heißen Wöllersteinhalle erst gegen 21.30 Uhr ran, weil sich der offizielle Teil der Generalversammlung der Raiffeisenbank Westhausen etwa eine Dreiviertelstunde länger als erwartet hingezogen hatte. Das hatte ihm wenigstens Zeit gegeben, sich im Ort umzusehen und die „Museen und die Fußgängerzone“ der Gemeinde in Augenschein zu nehmen: „Nach zehn Minuten war ich fertig“, konstatierte er.

**„Hedge“ steht für „Hätt’sch net macha dürfa“**

Nach den branchenüblichen Spitzen gegen Donald Trump wie „Stellen Sie sich vor: Ein weißer Immobilienmilliardär wirft eine schwarze Familie aus dem Weißen Haus“ oder „Statistisch gesehen müsste mal wieder ein US-Präsident erschossen werden“ wandte er sich dem Hauptthema des Abends zu, nämlich den Schwaben und ihren Befindlichkeiten. Da ging es unter anderem um Hedgefonds, wobei Sonntag den englische Begriff „Hedge“ in das urschwäbische „Hätt’sch“ umdeutete: „Hätt’sch net macha dürfa.“

In seinem gut einstündigen Auftritt nahm Sonntag viele aktuelle



Über die Befindlichkeiten des Schwaben an sich referierte der Kabarettist Christoph Sonntag in der Wöllersteinhalle. FOTO: GRASER

Trends in sein satirisches Visier, indem er diesen Erscheinungen Erinnerungen an die frühere Zeit gegenüberstellte, jedoch ins Absurde verzerrt. Etwa die Überfürsorglichkeit mancher Eltern. Heute seien Kinder im Auto „24-fach angeschnallt“. Früher seien die Kinder dagegen ohne Gurt im VW Käfer stehend in der Mulde hinter der Rückbank geparkt worden, während der Vater am Steuer unablässig Ernte 23 rauchte, und so sei man über die Alpen bis Bibione gefahren – ohne Klopause, wie Sonntag ergänzte: Die Kinder seien hierfür schon zwei Tage vor der Abfahrt auf Flüssigkeitsentzug gesetzt worden.

Zudem sei der Alltag der Kleinen heute so schrecklich verplant. Erst gehe es in den Kindergarten, dann „zum Montessori-Erlebniskneten und dann zum Sport-Therapeuten“, weil die Kinder ja alle so dick seien.

Die Liebe des Schwaben zum Auto bildete mehrfach den Hintergrund für Sonntags Spitzen. So machte er sich Gedanken zur Privatisierung der Autobahnen. Es sei ihm einfach unwohl, sich vorzustellen, auf der Autobahn im Radio den Slogan hören zu müssen: „Die A8 von Stuttgart nach Karlsruhe wird Ihnen präsentiert von Seitenbacher.“

**Als Navi reichte früher eine zerknitterte Karte**

Auch die Zunahme der Elektronik im Auto nahm er aufs Korn. Früher habe man zum Beispiel kein Navigationssystem gebraucht. Und wenn, dann habe so ein antikes Navi aus einer zerknitterten Straßenkarte bestanden, die der Papa aus dem Krieg mitgebracht habe. Da sei allerdings noch die Frontlinie eingezeichnet gewesen: „Und die Stimme kam von der Mutti.“

Nicht alle Gags waren neu oder originell. Das machte aber nichts angesichts der hohen Geschwindigkeit, mit der Sonntag seine Pointen abfeuerte. Der 56-Jährige verabschiedete sich von den Westhausenern mit einer von ihm gedichteten Schwabenhymne als Gegenentwurf zum Badnerlied: „Porsche, Daimler, Hefekranz, machet net viel Firlefanz, g’scheite Leut und Pionier’, so sem mir!“ Nach dem Ende der Show stand der Comedian am Ausgang noch für Fotos und einen kleinen Schwatz zur Verfügung und zeigte sich als sympathischer und nahbarer Künstler.